

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Jugendhilfeausschuss	18.05.2011	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Weiterentwicklung des Kinderschutzes im Jahr 2010

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

Dr.-Nr. 0761/2009-2014

Sachverhalt:

1. Ausgangslage

Seit dem Jahr 2008 berichtet die Verwaltung dem JHA einmal jährlich zusammenfassend über die Aktivitäten im Bereich des Kinderschutzes.

Mit der Informationsvorlage soll diese regelmäßige Berichterstattung fortgesetzt und nunmehr zum vierten Mal ein Überblick über die Entwicklungen der Aktivitäten zum Kinderschutz in Bielefeld gegeben werden, denn auch im Jahr 2010 wurden die Maßnahmen zum Kinderschutz sukzessive weiter entwickelt.

Insbesondere das Konzept „Kinderschutz durch Prävention“ ist zwischenzeitlich als ein fester Bestandteil der „Frühen Hilfen“ sowie des Konzeptes „Familienfreundliches Bielefeld“ etabliert. Auch die Kooperation mit anderen Akteuren im Bereich der „Frühen Hilfen“ hat sich weiter verstetigt.

Zwischenzeitlich gibt es bundes- und auch landesweit eine breite Vielfalt von unterschiedlichen Aktivitäten und Ausprägungen im Bereich der sogenannten „Frühen Hilfen“. Zu nennen sind beispielsweise der Aufbau von Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten, wie Familienhebammen, Besuchsdienste, Begrüßungspakete, Arbeitskreisen und Netzwerken in unterschiedlichen Ausprägungen. Die Initiativen vor Ort sind dabei vielfältig und auch sehr unterschiedlich.

Parallel zu den Aktivitäten im Bereich der sogenannten „Frühen Hilfen“ gab es aber auch in anderen Handlungsfeldern weitere Bestrebungen den Kinderschutz nachhaltig zu verbessern.

2. Aktivitäten und Bausteine zur Umsetzung eines besseren Kinderschutzes im Jahr 2010

2.1. Die drei Bausteine des Konzeptes „Kinderschutz durch Prävention“

Das Patinnenmodell des Deutschen Kinderschutzbundes

Im Jahr 2010 konnten und mussten aufgrund der stetigen Nachfrage abermals neue ehrenamtliche Patinnen für die Betreuung und Unterstützung von Familien gewonnen

werden. Wie auch in den Vorjahren wurden die neu gewonnenen Ehrenamtlichen durch die Fachkräfte des Deutschen Kinderschutzbundes intensiv geschult, qualifiziert und begleitet und so auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Hier einige Zahlen und Daten:

- In 2010 wurden insgesamt 31 Familien mit 52 Kindern von ehrenamtlichen Patinnen unter Anleitung des Deutschen Kinderschutzbundes betreut.
- Es waren 21 Patinnen aktiv, die teilweise auch die Betreuung von zwei Familien parallel übernahmen.
- Es wurden 25 Mädchen und 27 Jungen betreut.
- Circa die Hälfte aller Familien verfügte über einen Migrationshintergrund (15 von 31)
- Unter den 31 Familien waren 13 alleinerziehende Mütter.

In der Regel stellt die Begleitung durch eine Patin für die Familie eine konkrete Unterstützung im Alltag dar. Sie reicht vom Spielen mit den Kindern, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Beratungsgesprächen mit den Müttern bei Fragen zu Familie, Partnerschaft, Finanzen, Erziehung etc. bis hin zur Begleitung bei Behördengängen oder bei Freizeitangeboten.

Unterstützung durch Familienhebammen

Die Nachfrage hinsichtlich der Unterstützung durch eine Hebamme ist nach wie vor hoch. In 2010 waren 9 Familienhebammen im Auftrag der Verwaltung tätig. Alle haben zwischenzeitlich ihre Weiterbildung zur Familienhebamme beim Hebammenverband abgeschlossen.

Im Jahr 2010 wurden durchschnittlich pro Monat 60 Familien (Vorjahr 50) durch die Familienhebammen betreut.

Eine Überprüfung der bereits abgeschlossenen Betreuung des Jahres 2008 in 2010 ergab, dass lediglich acht Familien (Vorjahr zwei) eine direkte Anschlusshilfe im Rahmen der Hilfe zur Erziehung benötigten. Alle anderen Familien konnten zu niedrigschwelligeren Angeboten vermittelt werden (z.B. Eltern-Kind-Kurse, Spielgruppen, ehrenamtliche Patinnen) oder bedurften keinerlei weiterer Unterstützung.

Insgesamt sind diese Zahlen ein Indiz dafür, dass das Angebot der Familienhebamme nach wie vor gut angenommen wird und durch diese präventive und frühzeitige Unterstützungsleistung weitergehender Hilfebedarf offensichtlich weitestgehend vermieden werden konnte.

Die Familienhebammen haben durch ihre vierjährige Tätigkeit im Auftrag der Verwaltung viel Erfahrung im Umgang mit schwierigen und belasteten Familiensituationen gesammelt. Diese Entwicklung führt aber auch dazu, dass sich der Zugang zu den Familien verändert hat.

Inzwischen betreuen die Familienhebammen auch Familien mit sehr komplexen Problemlagen (z.B. drogenabhängige, psychisch kranke Eltern). Dementsprechend werden jedoch auch häufiger parallele Hilfen oder Anschlusshilfen im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nötig.

Ein Problem zeichnet sich derzeit ab: Durch den größeren Bekanntheitsgrad des Angebots und durch die steigende Nachfrage sind die Kapazitäten der Familienhebammen nahezu ausgeschöpft. Trotz intensiver Suche und Werbung konnte aktuell noch keine weitere Hebamme für die Arbeit hinzugewonnen werden. Dies könnte zukünftig zu einem Engpass bei der Betreuung führen.

Die Fachstelle Kinderschutz

Die Anzahl von Anfragen an die Fachstelle Kinderschutz hinsichtlich einer Beratung im Einzelfall ist gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (in 2010: 177/ Vorjahr:199). Allerdings ist festzustellen, dass die Anfragen zielgerichteter erfolgen.

Das im Jahr 2008 gegründete Netzwerk „Frühe Hilfen“ hat sich auch im letzten Jahr regelmäßig getroffen. In 2010 wurde ein ganztägiger Workshop unter Begleitung des Landesjugendamtes veranstaltet.

Darüber hinaus hat die Fachstelle Kinderschutz im Jahr 2010 einen überörtlichen Arbeitskreis für den Bereich Ostwestfalen initiiert. Es fanden zwei Treffen zum fachlichen Austausch „Früher Hilfen“ mit Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen und Kommunen aus Paderborn, Herford, Minden, Detmold, Lage und Lemgo statt.

2.2. Auf- und Ausbau der Kooperation mit benachbarten Arbeitsfeldern

Der Arbeitskreis „KiDS & Ko in Bielefeld“

Auf der Grundlage der im Jahr 2008 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung hat sich der Arbeitskreis auch in 2010 regelmäßig getroffen. Inhaltlich standen vor allem Fragen der Evaluation und Dokumentation der gemeinsamen Kooperation im Vordergrund.

Kooperation mit den Bielefelder Geburtskliniken

Im Rahmen der im August 2009 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung zwischen allen Bielefelder Geburtskliniken und der Verwaltung wurden in 2010 in den Kliniken von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachstelle Kinderschutz Informationsveranstaltungen zu den Themen „Kinderschutz, Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung“ sowie zu „Aufgaben des Jugendamtes“ durchgeführt.

Darüber hinaus fanden regelmäßige Austauschtreffen sowie Gespräche mit einzelnen Kliniken statt mit dem Ziel die Kooperation in der praktischen Arbeit zu leben und weiter auszubauen.

Angebote für die Zielgruppe der Kinder psychisch kranker Eltern

Der im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft zum Ende des Jahres 2008 gegründete Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ hat seine Zielsetzungen im Jahr 2010 noch nicht erreichen können.

Die Erstellung eines Wegweisers „Kinder psychisch kranker Eltern“ für Fachkräfte der Psychiatrie und der Jugendhilfe erwies sich als arbeitsintensiver als ursprünglich angenommen. Darüber hinaus entstand im Arbeitskreis die Idee diesen Wegweiser um „Empfehlungen für eine gute Zusammenarbeit der beiden Arbeitsfelder“ zu ergänzen.

Um u.a. die Erfahrungen vieler Fachkräfte einzubeziehen, veranstaltete der Arbeitskreis gemeinsam mit dem Kanu-Projekt im September 2010 einen Fachtag mit dem Titel „Kooperation zwischen Psychiatrie und Jugendhilfe, wenn es um Kinder psychisch kranker Eltern geht: Immer noch in den Kinderschuhen?!...“. Neben einem Vortrag des Kanu-Projektes lag der Schwerpunkt der Veranstaltung auf dem Sammeln von Ideen für eine bessere Zusammenarbeit. An der Veranstaltung nahmen mehr als 120 Personen teil.

Auch die Kooperation mit der Universität Bielefeld (jetzt Duisburg-Essen) und dem Evangelischen Krankenhaus Bielefeld im Rahmen des dreijährigen Modellprojektes „Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Interventionskonzeptes zur primären Prävention von psychischen Störungen bei Kindern psychisch erkrankter Eltern (zwischenzeitlich „Kanu-Projekt“ genannt) wurde in 2010 fortgesetzt.

Der Schwerpunkt im vergangenen Jahr lag auf der Erprobung der unterschiedlichen Angebote

für die Zielgruppe (u.a. Familiengespräche in der Klinik, Gruppenangebote für Kinder und Eltern, Patinnen für die Kinder). Der seitens der Verwaltung finanzierte Baustein „Patenschaftsvorhaben“ startete im Sommer 2010. Bis zum Ende des Jahres konnten acht Patenverhältnisse aufgebaut werden.

Verordnung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Datenmeldung der Teilnahme an Kinderfrüherkennungsuntersuchungen

Die Verordnung sieht eine Meldepflicht der Kinder- und Jugendärzte über vorgenommene Kinderfrüherkennungsuntersuchungen beim Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (LIGA NRW) vor. Anschließend schreibt das LIGA alle Eltern an, die eine Untersuchung versäumt haben. Reagieren Eltern auf dieses Anschreiben nicht, werden sie nach einem weiteren Abgleich durch das LIGA den örtlichen Jugendämtern gemeldet.

Intention der Verordnung ist es, im Rahmen des Kinderschutzes frühzeitig auf Kinder aufmerksam zu machen, deren gesundheitliche Versorgung nicht ausreichend gesichert scheint. Sie soll auch der Feststellung dienen, ob Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls erforderlich sein könnten.

Während im Jahr 2009 zunächst nur die U5 und U6-Untersuchungen in das Meldeverfahren aufgenommen wurden und die Fehlerquote der Meldungen bei 80 bis 90 Prozent lag, wurde die Meldepflicht in 2010 auf alle U-Untersuchungen ausgeweitet. Insgesamt gingen im Jahr 2010 1.973 Mitteilungen über fehlende Vorsorgeuntersuchungen in der Verwaltung ein. Der Anteil der Fehlmeldungen ist auf ca. 35 Prozent zurück gegangen.

In deutlich weniger als 1 Prozent der bearbeiteten Fälle führte die Meldung zu einer Überprüfung nach § 8a SGB VIII (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung).

Bielefelder Interventionsprojekt gegen Gewalt in Beziehungen

Kinder sind häufig Zeugen und Opfer von häuslicher Gewalt und wissen nicht, wie sie sich Hilfen holen können.

Aus diesem Grund wurde im November 2010 im Rahmen des bereits 1997 gestarteten Projektes eine Internetseite für Kinder in Bielefeld eingerichtet (www.kidsinfo-gewalt.de).

Die wichtigste Botschaft, die diese Plattform vermitteln will, ist: „Wenn zu Hause geschlagen wird, kannst Du Hilfe holen.“

Um auf die Internetseite aufmerksam zu machen, wurde parallel eine Plakataktion durchgeführt. Die Plakate wurden u.a. an Schulen, in Sportvereinen, in Geschäften verteilt und in den Stadtbahnen ausgehängt.

Im Dezember 2010 fand darüber hinaus eine Fachveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zum Thema „Folgen häuslicher Gewalt für Kinder und Jugendliche und die Einflussmöglichkeiten der Schule“ statt.

Die durchgeführten Aktivitäten wurden durch eine Finanzierung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen möglich.

Beteiligung an überörtlichen Projekten, Fachtagungen, etc.

Die Beteiligung an der Evaluation des Aktionsprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzte sich auch in 2010 fort.

Im März 2010 veranstaltete das Institut für Soziale Arbeit in Duisburg einen Fachkongress und eine Projektmesse „Frühe Hilfen für Kinder und Familien. Soziale Frühwarnsysteme in Nordrhein-Westfalen“. Die Verwaltung der Stadt Bielefeld war mit einem kurzen Beitrag im Plenum sowie einem Stand auf der Messe vertreten.

Bei dem im Oktober 2010 vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) durchgeführten Bundeskongress „Von Anfang an. Gemeinsam“ mit rund 350 Teilnehmenden nahm auf Einladung des NFZH ebenfalls eine Mitarbeiterin der Verwaltung teil.

3. Ausblick in das Jahr 2011

Nicht alle für 2010 geplante Maßnahmen konnten umgesetzt werden. Die begonnenen Initiativen und Aktivitäten werden in 2011 fort gesetzt.

Hierzu zählen insbesondere:

- Die Verzahnung einzelner Netzwerke und Arbeitskreise
- Die praktische Zusammenarbeit mit den Geburtskliniken
- Die Fertigstellung des Wegweisers für „Kinder psychisch kranker Eltern“ sowie der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung
- Die Auswertung und der Abschluß des Aktionsprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Der Abschluss einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz mit allen Bielefelder Grund- und Förderschulen im Primarbereich.

Erster Beigeordneter

Tim Kähler